

Eingewiesen, „behandelt“ und ermordet

Er war drei, als er in das Stadtkinderkrankenhaus Leipzig eingeliefert wurde, wenig später kam er in die Kinderfachabteilung Leipzig-Dösen. Die Rede ist von einem Leopoldshaller Jungen, der zur Zeit des nationalsozialistischen Regimes aufgrund einer Behinderung ermordet wurde. Er hieß Manfred Albert Meyer und wohnte in der Concordiastraße 13.



Am 28. November 1938 erblickte Manfred Meyer, auch liebevoll Fredi genannt, das Licht der Welt. Es war eine Welt, in der er noch als Kind getötet werden würde, nur weil er anders war als andere Kinder seines Alters. Doch zunächst wächst er, liebevoll von seinen Eltern Otto und Alice behütet, gemeinsam mit seinem Bruder Klaus auf; am 15. Februar 1939 wird er in der St.-Johannis-Kirche Leopoldshall getauft.

Am 26. Mai 1942 ändert sich kurzerhand sein Leben. Vom Stadtkinderkrankenhaus Leipzig aus – auf wessen Veranlassung er dorthin gekommen ist, kann nur vermutet werden – wird er in die im Oktober 1940 eingerichtete „Kinderfachabteilung“ Leipzig-Dösen eingewiesen. Diese wurde von Dr. Arthur Mittag geleitet. In der Kinderfachabteilung wird Manfred mit der zeitgenössisch geläufigen Diagnose „Idiotie“ (für geistige Behinderung) aufgenommen.

Sein Vater Otto Meyer bittet mehrfach darum, seinen Sohn in Dösen besuchen zu dürfen; seiner Bitte wird auch entsprochen, doch einen behandelnden Arzt trifft er nie an. Schriftliche Auskunft über den Zustand seines Sohnes findet sich nur einmal in den Krankenakten, dabei teilt Dr. Mittag den Eltern mit, dass keine nennenswerte Verbesserung des Krankheitsbildes ihres Sohnes eingetreten und diese auch nicht zu erwarten sei.

Am 30. Juli 1942 um 15:45 Uhr verstirbt Manfred in der Kinderfachabteilung an Bronchopneumonie (Lungenentzündung), so die Sterbeurkunde. Zu beachten ist allerdings: die Heil- und Pflegeanstalt Leipzig-Dösen mit der ihr angeschlossenen Kinderfachabteilung war bekannt für das von Dr. Hermann Nitsche erprobte „Luminal-Schema“: Um die Patienten, denen man aufgrund ihrer Erkrankung oder Behinderung das Lebensrecht absprach, effektiv und unauffällig zu töten, verabreichte man ihnen das Schlafmittel Luminal, das in leichter Überdosierung nach tagelangen Komplikationen zum Kreislaufversagen führt.

Manfred ist eines der 551 Kinder (226 Mädchen, 325 Jungen), die vom Oktober 1940 bis zum Dezember 1943 in der Kinderfachabteilung Dösen ermordet wurden.

Sein Schicksal zeigt die mörderische Logik des nationalsozialistischen Menschenbildes: Wer aufgrund von Krankheit oder Behinderung ein vermeintlich „lebensunwertes Leben“ führte, wurde ermordet, egal wie alt oder jung.

Kein Mensch darf aufgrund seiner Krankheit oder Behinderung getötet werden. Auch daran wollen wir erinnern, wenn Gunter Demnig am 26. März um 16:00 Uhr in der Concordiastraße 13 einen Stolperstein für Manfred Meyer verlegen wird.

Foto: Ernst Laue (links Manfred Meyer, in der Mitte sein älterer Bruder und rechts seine Eltern)